

Leipziger
Tagesblatt.



No. 86. Montags

den 24. September 1811.

Hochherzige Handlung
des Vaters des Vaterlandes.

Se. königliche Majestät zu Sachsen, unser höchstverehrter König, hat die vermöge des kaiserl. franz. Decrets vom 24. April 1809 und des Wiener Friedensschlusses vom 14. Okt. dess. J. die Ihm anheim gefallen, auch von Ihm in Besitz genommen *) deutsche Ordensgüter in Thüringen, nämlich: die zur vormaligen Valley Thüringen gehörigen vier Comthurhöfe, Zwacken, Lehsten, Liebstädt und Nägelsstädt, samt den dabey befindlichen Dörfern und Dorfantheilen, ingleichen den von der ehemaligen Valley Hessen abhängig gewesenen Comthurhof zu Griefstädt, nebst allen bey selbigen befindlichen Rechten, Einkünften und sonstigen Zuständigkeiten, aus höchst eigener Bewegung den beiden Landesuniversitäten Leipzig und Wittenberg, ingleichen den drey Landschulen Pforta, Meissen und Grimma zu einem wahren und unwiderrusslichen Eigenthume auf immerwährende Zeiten gewidmet und überlassen.

Diesen Gütern sind alle Rechte, Privilegien und Freyheiten zugestanden, welche in den königl. Landen der geistlichen Güter und pice. causae (fromme Stiftungen) genießen.

Die sämtlichen Nutzungen sollen als ein gemeinschaftlicher Fonds für die vorgenannten wissenschaftlichen Lehranstalten angesehen, und zum Besten derselben, nach Anleitung dessen, was die jedesmaligen mehr oder weniger dringenden Bedürfnisse einer Jeden an die Hand geben werden, verwendet werden.

Diese hohe Gnade, welche in der schönsten Würde einer wahrhaft königl. Wohlthat erscheint, kann nicht anders, als mit den lebhaftesten, ehrfurchtsvollsten Danke von dem gesammten Lande anerkannt werden, einmal, weil das erhabene Herz unsers Souverains unter den großen Sorgen, wie die Bedürfnisse des Landes, welche zeitlich durch die bekann- ten Ursachen eine so bedeutende Steigerung nach sich ziehen, ohne den Unterthan allzuschwer zu belasten, bestritten werden sollen, keine Aufopferung zu schwer findet, um die Wohlfarth seines Volks zu schützen und zu befördern, und

dann, weil dieser Zuwachs eines so beträchtlichen Capital, Fonds unsern höhern Lehr- und Bildungsanstalten um so erspriesslicher werden muß, da er so manchen längst gehegten Wunsch erfüllt, den Anstalten selbst ein lebhafteres, freundlicheres Gedeihen schaffen, und so machen Lehrern denen zeitlich ein nur sehr kärglicher Gehalt zu ertheilt werden konnte, ein besseres Auskommen verleihen wird. Möge die Absicht unsers guten Königes vollkommen erreicht werden. Wohl dem Lande, dessen Fürst ein weiser Beförderer der Wissenschaften und Künste ist, und die Bildungsanstalten für die Pflanzschulen anerkennt, welche so thätig auf das Wohl der menschlichen Gesellschaft hinwirken. Möge Ihn, den aufrichtigst Geliebten, den treuen Vater seines Volks die allsegnende Gottheit bald wieder in die Arme Seiner hohen Familie, und in den Kreis Seiner harrenden Unterthanen gesund, heiler und glücklich zurück bringen! Wird das heiße Gebet und die frommen Wünsche redlicher Unterthanen von dem Allmächtigen erhört, so muß Friedrich August lange, und noch lange leben, Seine Jahre werden sich vermehren, damit Er Sich an den Früchten erfreue, und ernte, was Er säete.

In einer bedeutenden deutschen Zeitschrift: die Zeiten, wurde im Hest des Augusts-Monat bey Berechnung der sächs. Kriegskosten gegen Oestreich im Jahr 1809, welche auf dem letzten Landtage mit 1, 905, 000 Thlr. aufgestellt waren folgendes, Bedenken erhoben: Ob die dafür von Oestreich im Frieden abgetretenen Dörfer von Sachsen im Besitz genommen worden? und der Verfasser glaubte, es sey noch

nicht geschehen. Durch die in der Leipz. polst. Zeit. No. 185, vom 21. Sept. 1811 und hier erfolgten officiellen Bekanntmachung wird er vermuthlich diesen Zweifel gehoben finden, ziemlich beschämt.

*) Der Ursprung des deutschen Ritterordens, oder wie man ihn auch kürzer zu nennen pflegt, des deutschen Ordens stammt aus den Zeiten der Kreuzzüge her. Bekanntermassen waren die Päpste die öftern Besuche der Kaiser überdrüssig, oder richtiger und offener gesprochen, etwas verdächtig geworden. Die Politik derselben verlangte, sich dieser oft sehr unwillkommenen Gäste zu entledigen, und ihnen anderswo ein Stückchen Arbeit zu geben, wodurch ihnen die Lust nach Rom benommen werde. Um sie desto weiter von sich zu entfernen, stellte man ihnen vor, daß es doch zu empörend, und den Christen eine wahre Schande sey, das heilige, das gelobte Land, das Erbtheil der Jünger Christi in den Händen der ungläubigen Türken zu lassen, die es im Jahre 1000 den Arabern entriffen hatten; ja man wußte es, den Kaisern und den Edelsten der Nation so zur Gewissenssache zu machen, es wieder zu erobern, daß man auf weiter nichts sann und trachtete, als dieses zu verwirklichen. Papst Urban II. hielt Petern, der Eremit genannt, (einen französischen Einsiedler), welcher eben von seiner Wallfahrt aus dem gelobten Lande zurückgekommen war, für den rechten Mann, der die Herzen erschüttern und sie für diesen Plan am ersten gewinnen könne. Dieser intrikate Mensch zog barfuß, in eine hárne, elende Einsiedlerkutte gekleidet, mit wehklagender Stimme, Thränen in den Augen, und ein Crucifix in der Hand, durch eine Provinz in die andere und binnen einem Jahre fast durch ganz Europa, und erzählte dem abergläubischen Volke, wie verächtlich die Türken die heilige Stätte behandelten, wo einst Jesus gelebt und gelehrt habe, und das Grab worin er geruhet habe, auf das schändlichste mißhandel-

ten, überdies die guten Christen, die dorthin gewallfahrtet auf das fürchterlichste marterten. Dabey stellte er vor, wie leicht es sey, den Türken dieses Land wieder abzunehmen, und seine Worte fanden überall Eingang, wo er sprach. Eine immer höher und höher flammende Gluth durchflog die Herzen, und alle entbrannten vom Feureifer, sich an den Türken zu rächen und das gelobte Land von der zeitlich erlittenen Schmach zu befreien. Der Zug dahin wurde schnell beschlossen, welcher deswegen den Namen des Kreuzzuges erhielt, weil diejenigen, welche sich an denselben angeschlossen, schwarze Kreuze auf ihren Röcken trugen. Der Papst ertheilte die köstlichsten Freyheiten, und ließ es an nichts fehlen, was der Sinnlichkeit zur Lockspeise dienen konnte. Eine Menschenmasse von 300,000 Seelen zog aus Frankreich und Deutschland in das gelobte Land. Im Jahr 1099 belagerten sie Jerusalem, was sie 1101 eroberten, und Gottfried, Herzog von Niederlothringen ward zum König von Jerusalem erwählt. Schändlicher, als die Türken, benahmen sich die Christen, plünderten, sengten, brennten, und ihrem Herrn zu Ehren hatten sie in der Wuth alle Menschlichkeit ausgezogen. Kaum ann es ein grausenderes Denkmal in der Geschichte geben. Indes rafften sich die Türken wieder und bedrängten das neue Königreich auf das kräftigste. Die Armeen waren theils durch die Waffen, theils durch den Hunger, theils durch die Unbändigkeit ihrer Leidenenschaften, denen sie den vollen Zügel schießen ließen, äußerst geschwächt worden, der Feind hingegen wurde immer stärker und mächtiger. Es mußten frische Völker aus Europa nachgezogen werden, und so entstanden die wiederholten Kreuz-eigentlicher Feldzüge. 1187 eroberte dessenungeachtet der tapfere egyptische Sultan Saladin Palästina wieder; die gewonnenen Provinzen im gelobten Lande gingen alle wieder verloren. Erschöpft waren die Reiche und Länder geworden, die an diesem unglücklichen Kriege Theil genommen hatten. So viel Schaden aber die Kreuzzüge von der einen Seite anrichteten, so viel Vortheil gewährten sie

doch auf der andern, indem sie vorzüglich den Handelsgeist beförderten und so manche Veranlassung zur Bereicherung der Erdkunde und den wichtigsten Entdeckungen gaben, aber leider auch manche verwüstende, vorher unbekannte Krankheiten nach Europa brachten.

Die Noth kettet die Menschen immer zunächst fester an einander und schließt die unerwartetsten Verbindungen, welche dann um so fester bestehen, je mehr sie von dem Edelmuthe und der Tugend begeistert werden. Dieß war auch der Fall bey Gelegenheit der Kreuzzüge.

Da die Pilgrime sowohl auf ihren Wallfahrten nach dem gelobten Lande, als auch die in demselben bereits sich befindenden Christen von den Türken äußerst bedrängt und gemißhandelt wurden, woran die Christen selbst Schuld waren; so beschloß eine bedeutende Anzahl trefflicher, menschenfreundlicher, adeliger Männer, Ritter, Geistliche und dienende Brüder während ihres Aufenthalts im gelobten Lande einen Bund, vermöge dessen sie sich verpflichteten, den christlichen Glauben mit Gut und Blut zu vertheidigen, die Wittwen und Waisen zu beschützen und die Kranken zu pflegen. Diese gesellschaftliche Verbindung ward „Orden“ genennet. Jede Gesellschaft für sich bildete ihre eigenen Gesetze, und ihren eigenen Namen. So entstanden denn die Johanniter-Ritter, welche ihren Namen von dem zu Jerusalem errichteten Hospital zu St. Johannes des Täufers erwählten späterhin, als sie sich aus Palästina nach Cypern, und dann nach Rhodus wendeten und von da auch wieder vertrieben wurden, räumte ihnen Kaiser Karl der V. die Insel Maltta ein, wo durch sie den Namen Maltheserritter erhielten; ferner der Orden der Tempelherren, der sich deshalb diesen Namen belegte weil man ihm ein Haus, nahe am Tempel Salomonis eingeräumt hatte, aber 1312 wieder aufgehoben wurde; — in gleichen auch der deutsche Orden. Zu diesem gab eigentlich 1190 eine Gesellschaft von Kaufleuten von Bremen und Lübeck die erste Veranlassung, welche um dem Menschenelende einige Erleichterung zu verschaffen, aus ihren Regeln

Zelte machten, worunter die Kranken verpflegt werden konnten. Nachher bildete der Adel diese Gesellschaft vollends aus, mit dem Vorbehalt, daß darinn nur Deutsche vom guten Adel aufgenommen werden konnten. Der Oberherr desselben, der Hochmeister genannt, wohnte Anfangs zu Jerusalem, nachdem aber Palästina verloren worden war, zu Venedig. Dieser Orden hatte sich bedeutende Reichthümer erworben. Die Polen rufen diese Ordensritter gegen die Preußen zu Hilfe (1209), welche endlich nach einem 53 jährigen Kriege die Macht des deutschen Ordens anzuerkennen und die Christliche Religion anzunehmen genöthiget wurden. Der Hochmeister nahm nun seinen Sitz zu Marienburg in Preußen; allein die Regierung desselben war so drückend, daß sich Vorderpreußen im 15ten Jahrhundert an Polen ergab. Der Orden geriet mit den Polen in einen Krieg und verlor nun auch Hinterpreußen, welches dem damaligen Hoch- und Deutschmeister Markgraf Albrecht von

Brandenburg als ein erbliches Herzogthum ertheilt wurde. In neuern Zeiten nahm der Hoch- und Deutschmeister seinen Sitz zu Merseburg in Franken. Die Besitzungen des Ordens, welche Balleyen heißen und in Cammenthureyen (Comthurey) abgetheilt sind, liegen in Deutschland vertheilt umher. Der deutsche Orden besaß eilf solcher Balleyen, d. h. Districte, welche vorzügliche Freyheiten genossen und als geistliche Güter angesehen wurden. Die Ritter des Ordens waren sowohl evangelisch als katholisch, je nachdem die Balleyen in evangelischen oder katholischen Landen lagen. Durch diesen kleinen Winkel werden die Unkundigen nothdürftig belehrt seyn, was unter Balley und Cammenthurey verstanden werden muß, um einzusehn, wie hoch die Gnade unsers Königs zu wünschigen sey, deren sich die sächs. Universitäten und Fürstenschulen durch die Ueberlassung der zur vormaligen Balley Thüringen gehörigen Cammenthureyhöfe (Ritterhöfe) zu erfreuen haben.

E h o r g e t t e l vom 23. September.

Grimmaisches Thor.	u.	Rannstädter Thor.	u.
Gest. Abd. Hr. Zalka u. Eleutorion v. Bucha-		Gest. Abd. Blanck, Proh u. Kur von Elberfeld	
Wrest, ingl. Hr. Thimo v. Wien, Kfl., im Huthe	9	in Königs Hse	6
Vorm. Hr. Kfm. Lötbecke v. Greifenberg, p. d.	6	Kfm. Schweitzer von Frankf., in Nr. 373.	8
Die Dresdner eit. Post	7	Kfm. Altgeld von Elberfeld, bey Salefsky	8
Hr. Kf. Wille v. Schweinfr. v. Dresd., im H. de B.	10	Kfm. Krenbel v. Pforzheim, b. Schatten	8
Hr. Kf. Beese v. Herrnhuth, in Findeisens Hse	12	Kfm. Bettinghaus u. Vander Beck v. Elberfeld	
Nachm. Hr. Kf. Schönberg v. Dresd., p. d.	1	b. Brandt v. in der Glocke	8
Die Prager und Wiener reit. Post	3	Kfm. Brett v. Elterfeld, in Küsters Hse	9
Auf der Sorauer Post Hr. Heyserich u. Gofmann,		Kf. Hagedorn u. Engler v. Elberfeld, b. Klassigs	9
Luchhldr. v. Grünberg, in Hahn	4	Vorm. Auf der Casler Post Hr. Kfm. Com-	
Auf der Dresdner Postk. Hr. Richter Hdlgsdr.	4	matich von Casel, pass. durch	7
v. Dresden, in rothen Stiefsee	4	Hr. Kfm. Vinco von Neuschatel in Berl. Hse.	8
Gebrd. Kloos u. Wikam Luchhldr. v. Ratibor,	5	= Dr. Landauer von Stuttgart p. d.	10
in Elephanten		= Kfm. Bettner von Großenhain in Barthels H.	10
Halleisches Thor.		= Eisenstuck von Annaberg in Hohenth. H.	10
Gest. Abd. Hr. Kfm. Bodemer v. Dessau im	6	= Eppinghaus u. Bittner v. Iserloh b. Homm.	10
Hot. de Bav.	6	= Kober u. Pücher v. Pforzh. No. 580. 577.	12
Ha. Kfm. Kammerer v. Hamburg, ebendas.	6	Nachm. Die Frankf. r. Post	1
Hr. Kraugle u. E. Kfl. v. Berlin, in Dr. Bau-	7	Hr. Kfm. Kittus v. Stuttgart in No. 412.	2
ers Hse	7	= Bränninghaus u. S. v. Raumb. i. Bauers H.	3
Hr. Kaufmann u. Verthels Kfl. v. h., v. Berl. Jur.	9	= Farenhagen v. Dortmund in Beckers Hse.	3
Vorm. Die Brschweiger Post leer	4	Fr. Geh. Just. A. Walther von Jena im g. Adler	5
Hr. Hartig u. E. Kfl. v. Hamburg, in Dautmes Hse	8	Peters Thor.	
Die Hamburger reit. Post	10	Nachm. Die Nürnberger reit. Post	2
Hr. Kfm. Schwerin v. Hamburg, b. Thielens	12	Hr. Niedmann, Schachmeyer u. Pfeifer Kfl. v.	
Nachm. Eine Estafette v. Düben	3	Rempton, b. Krafts, in roth. Löwen u. b. Vogels	4
Hr. Bar. v. Droille a. Finnland, im H. de Kr.	5	Hospital Thor.	
Hr. Perettoni u. Sohn Kfl. v. Berl., in Aurb. Hf.	6	Vorm. Die Freyberger Post leer	4